

vornehmten Charakters überall außerordentlich beliebt war. Welche große Verehrung er genoss, zeigte sich so recht bei seiner Beisetzung auf dem Friedhofe. U. a. gaben ihm die Politischen Leiter der Ortsgruppe Hohenberg der NSDAP, die Kriegerkameradschaft, der Gesangsverein „Eintracht“, der Turnverein „Deutsche Eiche“ sowie die Gemeinderäte von Hohenberg das letzte Geleit. Nachdem die Chorleiter und der Gesangsverein den Verstorbenen durch Gesang geehrt hatten, wurde der Sarg unter den Klängen des Präsentiermarsches von Hohenberger Volksgenossen aus der Werkstatt des Verstorbenen, wo er aufgebahrt war, gebracht. Die Kriegerkameradschaft präsentierte und die Fahnen lenkten sich. Am Grabe sprach nach Pfarrer Rosen zunächst Bürgermeister Theß. Er würdigte die Verdienste des Heimgegangenen, die er sich als Gemeinderat, Beirat, Berufsschlichter, Gründungsmitglied der Kreditgenossenschaft und Aufsichtsratsmitglied der Verbandsspar- und Girokasse Hohenberg erworben hatte. Besonders hob er die treue Pflichterfüllung hervor, die er jederzeit an den Tag gelegt hatte. Bürgermeister Theß legte für die Gemeinde und die Verbandsspar- und Girokasse je einen Kranz als letzten Gruß nieder. Ebenso Ortsgruppenleiter Kirchner, der dem Parteigenossen gleichzeitig für die Dienste als Blockwart der NSDAP dankte. Die Vereinstorwachen Karl Bormann, Paul Leubsch und Martin Rastner legten für den Gesangsverein, den Turnverein und den Landwirtschaftlichen Verein Kränze nieder, sprachen ihrem Mitglieð Dank aus und ermahnten ihm den letzten Gruß. Nachdem Kriegerkameradschaftsführer Bruno Uhlmann gesprochen hatte, intonierte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, während die Fahnen und Banner noch einmal über dem Grabe des so früh Heimgegangenen wehten und so der Feier einen würdigen Charakter verliehen. Mit drei Bewehrungen der Kriegerkameradschaft und dem Liede „Im Grabe ist Ruh“ des Männergesangsvereins war die Trauerfeier beendet. Die Trauergäste versammelten sich anschließend im Gotteshaus, wo Pfarrer Rosen die besonderen Charaktereigenschaften des Verstorbenen und seine Liebe zur Kirche hervorhob. Der Verstorbene stand im 55. Lebensjahre.

1. Hohenberg. Wätterbetina findet Sonntag nachmittags 1/2 bis 1/3 Uhr im Gasthof Platz statt.

Hr. Delfo, Fußball. Morgen empfängt die erste Elf die Mannschaft von Germania Hainberg. Anstoß 15.30 Uhr.

Hr. Rabenau, Fußball. (Sportplatz Zielgau). Morgen, 10.45 Uhr: Rabenauer Turnerschaft Knaben gegen SV. 8 Knaben; 8.30 Uhr: Rabenauer Turnerschaft 1. gegen Sommer 1.

Hr. Rabenau. Die Rabenauer Turnerschaft gedachte in ihrer letzten Zusammenkunft des am 8. Oktober infolge Beschädigung seines Kniegelenkes abgestürzten Niederbühnenbaumeisters Einar Bockel. Vereinstorwart Mäbe schilderte anschaulich das Leben und seine Kampfsportlaufbahn, die nach 40 Jahren mit dem Heidentod beendeten wurde. Von Verdun aus, wo er den Tod fand, wurden seine sterblichen Reste nach Delfau übergeführt. Unsterblich nach einem heftigen Leben und Sterben, ist er auch uns Turnern ein Vorbild treuester Pflichterfüllung für sein Vaterland. Er kämpfte um die deutsche Freiheit, deren wir uns nach Jahren der Schwärze nun wieder erfreuen dürfen. Er lebte uns des Führers Wort vor: Du bist nichts, dein Volk ist alles!

kap. Die Reichswehrtruppe Fuhrgewerbe hielt kürzlich unter Einfluß der Fuhrgruppe Güternahverkehr in Dresden ihre diesjährige Mitgliederversammlung ab. Der Leiter Pa. Bedert gab einen umfassenden Tätigkeitsbericht, in dem er abschließend betonte, daß jeder verpflichtet ist, am Ausbau unseres Gewerbes mitzuwirken. Dies habe zu geschehen durch Preisabschlüsse, um daraus allen Verpflichtungen gerecht zu werden und somit der Gesamtwirtschaft des deutschen Volkes zu dienen. Arbeitvermittlung konnte die Gruppe infolgedessen leisten, als es ihr möglich war, die Forderungen der Wirtschaftslage zwischen Carola- und Albertstraße in Blätterleinabfuhr und Bedienung auf dem Wege der Gemeinshafarbeit auszuführen zu lassen. Die Arbeit hat einzelne Monate anhalten und vielen Betrieben gleichmäßig angesetzt werden können. Weiterhin war es der Gruppe zur Aufgabe gemacht worden, für Leistungen der Wehrmacht erst 88 Verträge, und dann nochmals 42 Verträge zu vermitteln. Soweit Kraftfahrzeuge gebraucht wurden, konnten wir über 30 Fahrzeuge umwerben. — Um seinen übrigen Ausführungen ginge der Leiter noch auf alles das näher ein, was die Gruppe sonst noch im Interesse des Fuhrgewerbes geleistet hat. Im Zusammenhang damit gab er auch Vorschläge von Verbesserungen, die jeder beachten möge, wenn er sich vor Nachteilen schützen will.

Hr. Anfahrtsplanmäßige Werktagsgewerbekombi. Durch Freilade eines von Hainberg nach Seifersdorf verkehrenden Leerpersonenzuges zur Ferienbeschäftigung 2. und 3. Klasse entsteht für die Dauer des Winterfahrplans eine außerplanmäßige Werktagsschleife, die in den allgemeinen Fahrplänen nicht verzeichnet ist. Der in Betracht kommende Leerpersonenzug verkehrt nur an Werktagen! ab Hainberg 5.55 Uhr (Anschluß aus ab Freital-P. 5.30 Uhr, ab Tharandt 5.37 Uhr), ab Hainberg-Züd 8.00 Uhr, ab Rabenau 8.11 Uhr. Rückfahrt in Seifersdorf 8.20 Uhr. Der Haltepunkt Specktrüb wird von diesem Zuge nicht bedient.

Aus der weiteren Umgebung

1. Schönfeld. Brand. Heute morgen gegen 2 Uhr brach in dem Sägewerk der Witwe Sommerich im Ortsteil Oberpöbel, unterhalb der Brauerei gelegen, Feuer aus, das schnell um sich griff. Zur Bekämpfung erschienen die Frei-

willige Feuerwehr Schmöderberg mit der Motorpritze und die Blöckfeuerwehr Schönfeld. Das Sägewerk konnte nicht mehr gerettet werden, jedoch blieben das Wohnhaus und die Scheune erhalten. Die Besitzerin, die nicht versichert hatte, erlitt einen Schaden von 10.000—12.000 RM. Auf welche Weise das Feuer entzündet ist, konnte noch nicht festgestellt werden, jedenfalls nicht durch den Ofen und auch nicht durch die elektrische Leitung, die neuzeitlich angelegt war. Die Ermittlungen über die Brandursache sind noch im Gange.

Sport der Heimat

Handball.

Kesseldorf 1. gegen Dresden-Leuben 1. Morgen Sonntag treffen obige Mannschaften zum fünften Mal einander. Anwurf 15 Uhr auf dem Sportplatz in Kesseldorf.

Kesseldorf Jugend gegen Th. 1877 Dresden Jugend. Kesseldorf Nachwuchs muß nach Dresden fahren, um dort sein erstes Punktspiel gegen Th. 1877 auszutragen. Anwurf 1/10 Uhr in Dresden.

Fußball.

Dresdner Sportbrüder 1. gegen Th. Blöckbrunn 1. Einen schweren Kampf werden die Schwarzrotten am Sonntag zu bestehen haben.

Der Begner steht zurzeit mit nur einem Verletzten an der Spitze dieser Serie. Das Spiel findet 15.30 Uhr im Ostragebege statt.

Kirchliche Nachrichten

für den 18. Sonntag n. Trinitatis, 11. Oktober.

Blöckbrunn, 9 Uhr heil. Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst. (Kirche abteilt.)

Unterroditz, 9 Uhr Beigottesdienst, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Deutscherborn, 10 Uhr Predigt, 1/12 Uhr Kindergottesdienst. — Donnerstag, abends 8 Uhr Ev. Mädchenjugendtag.

Rothschönberg, 8 Uhr Predigtgottesdienst. Reinsberg, 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst, 1/3 Uhr Jugenddienst für Mädchen von 10—14 Jahren. — Montag kirchlicher Abend für Mädchen über 18 Jahre. — Dienstag Bibelstunde.

Siebersdorf, 9 Uhr Jugendgottesdienst, 1/11 Uhr Kindergottesdienst, 1/3 Uhr Jugenddienst für Mädchen von 10—14 Jahren in Reinsberg. — Dienstag kirchlicher Abend für Mädchen über 18 Jahre in Reinsberg.

Siebersdorf, 9 Uhr Predigtgottesdienst, 1/11 Uhr Jugendgottesdienst für Konfirmanden. — Donnerstag, abends 8 Uhr Jungmädchenabend.

Herbstlicher Farbenzauber im Tharandter Wald

Die Strahlen der Herbstsonne spielen im sich glühenden und rötenden Laub der mächtigen Kronen der Buchen. An ihren silbernen Stämmen hängen goldene Lichter. Die Eiche steht noch im tiefen Blaugrün. An den munter dahinfliegenden Bächen im bunten Durcheinander die leuchtenden Weiden und Pappeln und die schwarzgrünen Erlen mit ihrem dunkelbraunen Fruchthänge. Überall an Wegen und Sägen schimmert das feine gelbe Laub der Birken. Den schönsten Schmuck aber trägt die Eberesche. Ihre rotglühenden, breiten Dolden nehmen sich aus wie Purpurkronen. Bunter Zauber des Waldes in der Sonne des Herbstes! Dann und wann führt der Weg zu einem Baumriesen, zu dem wir ehrfürchtig aufsehen, denn so ein Baum ist Träger der Tradition, hat Geschlechter kommen, wandern und vergehen sehen durch die Jahrhunderte, in allen Kämpfen, die er bestand, in Stürmen und Eisstürmen und Sonnenstürmen ward kein Antlitz im hohen Alter ehwürdig. Wie Heiden und Hüter der Täler stehen sie da, die letzten der Alten Garde. Wäher zugleich sind diese Beteranen, daß wir des Waldes Herrlichkeit bewahren und bewahren.

Schönheit der Tharandter Berge und Wälder unter der Sonne des Herbstes, nach deren Leuchten wir uns so sehnen in diesen letzten Tagen des Jahres. Denn noch eines gehört zu dieser Schönheit: Die Klarheit der Herbsttage. Diese wandernde Klarheit, die über waldweite Lände, über Berg und Tallicht und eins wird mit der azurnen Bäume ewiger Ferne des Horizonts. Und so mag man wandern, wo immer man will, ob auf sauberen Waldwegen zur Höhe der Hänge mit ihrem weiten Blick über schweigenden Wald, oder in die staubdunkelgrünen Täler, es ist immer wieder daselbe: Bunte Wald-

herrlichkeit von unbeschreiblicher Schönheit, wie sie uns nur einmal im Jahre bescheiden ist. Und treten wir aus dem Walde und lassen den Wind über Land gehen, dann sehen wir den Bauer hinter dem Pfluge schreiten. Das Erntefest hat gebauert für den Ertrag des Jahres und gejubelt in all der Hoffnung, die aus dem Erntefeste aufsteigt. Unter dem Pfluge des Bauern kleiden sich die Talgründe und Hänge der Berge im Herbstes neu, und letzte Sonnenstrahlen leuchten über dem lastigen Braun der Erde und lassen aufsteigen aus ihr den Geruch der Heimat. Im Bilde des Herbstes sind diese braunen, frischgepflügten Felder von besonders charakteristischer Bedeutung.

Unser Weg führt ein Stück die Dorfstraße entlang. An Zäunen und Mauern, Lauben und Säulern flammen die roten Blätter des wilden Weins. Die Obstbäume sind von der Mannigfaltigkeit des Farbenschattens nicht ausgeschlossen. Auch hier leuchtendes Gelb und leuchtiges Grün, mattes Braun bis zum brennenden Purpur in Flecken und Flächen, in Streifen und Bändern, Bogen und Sprenkeln, in milden Übergängen und in scharf gezeichneten Grenzstrichen. Eine solche farbentropfen Schönheit weist nicht einmal der Blütenstiel des ersten Frühlings auf, der auf einige wenige, noch durchweg zarte Farben abgestimmt ist. In den Vorgärten blähen die Rosen, und bunte Herbststärker feiern Abschiedsfeier.

Mancher „Naturfreund“ schleppt jetzt armwichtige Buntlaub nach Hause, um es nach wenigen Tagen wieder auf den Müllhaufen zu werfen. Wozu diese letzte Verraubung der Natur? Lieber nütze man die noch schönen Herbsttage, um die Pracht der Laubfärbung in der freien Natur zu genießen.

Als Erwerbsloser auf Schusters Rappen zum Reichsparteitag

Schon im Jahre 1935 legte ich den Wunsch, als Erwerbsloser einmal zum Reichsparteitag nach Nürnberg zu tippen. Damals erhielt ich aber um diese Zeit gerade etwas Arbeit. In diesem Jahre hatte ich mehr Glück, denn ich war gerade erwerbslos geworden, und da vorläufig keine Arbeit in Aussicht war, setzte ich diesmal meinen Wunsch in die Tat um. In aller Eile wurden Wäsche, Putzzeug, Waschmittel, Kofferapparat und Anzug im Kaufhaus erstaut, eine Dose noch aufgeschonallt und wohlgerum rüdte ich am 31. August, vormittags 1/10 Uhr, mit 2 RM. Taschengeld von Tharandt ab.

Der erste Marschtag führte über Grillenberg, Freiberg, Kleinschirma bis Cederan, wo ich abends 5.30 Uhr ankam.

Nun hieß es Nachtquartier besorgen. Da ich seit zwei Jahren Mitglied der NSDAP bin, meldete ich mich bei der Cederaner Ortsgruppe. Von dieser wurde auch von der Stadtgemeinde erhielt ich Abendbrot, Nachtquartier in der Herberge „Zur Heimat“ und am anderen Morgen Kaffee und zwei Brötchen.

Mit gutem Humor verließ ich früh 1/7 Uhr Cederan, trotzdem ich am ersten Marschtag am rechten Fuß Blasen bekommen hatte. Mein Marsch ging nun über Falkenberg, Flöha auf Chemnitz zu, dort traf ich vormittags 1/11 Uhr ein. Aber, o weh, ich konnte absolut nicht mehr laufen, denn mein rechter Fuß schmerzte derart, daß ich keinen Schritt mehr machen konnte. Kurz entschlossen zog ich Schuhe und Strümpfe aus und ging barfuß durch die Stadt Chemnitz. Da hat sich mancher nach mir umgedreht und mit dem Kopf geschüttelt. Als ich eine häßliche Strede über Chemnitz hinaus war, hatte ein Autofahrer Mitleid mit mir und nahm mich ein gutes Stück mit. Bereits 1/2 Uhr nachmittags marschierte ich die Reichenbacher Straße in Zwidau hinaus, natürlich wieder barfuß. Der Marsch ging über Schönfelds-

Neumarkt in Richtung Reichenbach. Hier kam ich abends 1/6 Uhr an, und da ich Verwandte in Schönfeld bei Greiz hatte, gedachte ich dort zu übernachten. Es war natürlich noch 1/2 Stunden Weg, aber dieser mußte noch überwunden werden. Als ich in die Greizer Straße einsehente, sagte eine alte Frau zu mir: „Vater, es ist kalt, friert Sie denn nicht?“ Ich antwortete: „Nein.“ Dann fragte sie, wo ich hin wollte; ich antwortete: „Nach Nürnberg.“

Da meinte sie, wenn ich von Nürnberg zurückkäme, wäre ich bestimmt krank.

Ich gab ihr lachend zur Antwort: „Nein, gute Frau, wir werden nicht krank, denn ich werde 100 Jahre alt.“ Ich bin dann weitergewandert nach Freichen zu; da geht es einen großen Berg hinunter, dort war die Straße ganz schön grandig und jeder kann sich vorstellen, wie ich nach Freichen gehumpelt bin. Aber es kam noch schöner. Als ich durch Freichen war, geht es wieder bergauf, und dort war solch schlechtes Pflaster, daß ich es barfuß nicht mehr aushielte. Da es aber auch in Schauen nicht ging, habe ich nur die Strümpfe angezogen und bin so bis Schönfeld gewandert. 1/8 Uhr kam ich in Schönfeld bei meinen Verwandten an. Die Freude über mein Erscheinen war groß. Nach gründlicher Reinigung brachte ich vor allen Dingen meinen Fuß in Ordnung. Wir haben nach dem Abendbrot noch lange beim Erzählen zusammengeessen. Bemerkte ich noch, daß meine Verwandten, die Eltern, die Kinder sowie die Enkel alle Mitglieder einer Gliederung der NSDAP sind. Deshalb war auch die Freude groß, als sie hörten, daß ich nach Nürnberg wollte.

Am anderen Morgen wanderte ich über Elterberg nach Plauen. Die Fäße hatte ich gut eingepudert und konnte ganz leiblich in Schuhen laufen. Wie ich nun so ging, hielt er einmal ein Auto ohne jeden Anruf neben mir an und nahm mich bis Plauen

mit. 1/10 Uhr vormittags war ich schon in Plauen. Jetzt war nun die letzte Strede noch zu überwinden, nämlich von Plauen nach Hof.

In Hof wollte ich die Marktschlaf der Politischen Leiter erreichen und mit dieser weitermarschieren.

Nach einigem Suchen und Befragen hatte ich die Hofler Straße erreicht und marschierte nun auf Hof zu. Leider war ich gezwungen, die Schuhe wieder auszuziehen, da der Fuß erneut schmerzte. Am dritten Marschtag, abends 1/6 Uhr, hatte ich Hof erreicht und stellte mich dort der Ortsgruppe der NSDAP vor. Ich bat um Nachtlager und etwas Essen und wollte dabei meine NSDAP-Mitgliedskarte vorzeigen. Der bayrische Kamerad aber wehrte ab und meinte: „Nur Deine Karte ledet, die Sachsen lägen net.“ Sie hatten ihre Freude, daß ich von Tharandt nach Nürnberg zu Fuß unterwegs war. Ich bekam deshalb auch tüchtig zu essen und als Nachtlager ein schönes Bett. Auch für den anderen Tag gaben sie mir noch ein tüchtiges Palet Schwaren mit. Für diese liebevolle Aufnahme auch an dieser Stelle herzlicher Dank. In Hof erfuhr ich auch, daß die Marktschlaf erst Donnerstag in Hof ankäme und am Freitag marschiere. Also war ich einen Tag zu früh in Hof angekommen.

In Hof wollte ich nicht bleiben und bin deshalb am anderen Tag bis Grestes vorausmarschiert, wo ich abends 5 Uhr eintraf. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP, bezahlte die Übernachtung und das Abendbrot für mich aus seiner eigenen Tasche. In Grestes habe ich einen Ruhetag eingehalten, um die Politischen Leiter zu erwarten. Diese trafen am Freitagnachmittag 3 Uhr ein, nachdem vormittags die Feldhaken angekommen waren. Beim Essen habe ich mich mit ihnen getroffen und konnte mich auch tüchtig mitlaffen. Abends war im Vereinshaus ein kleiner Mandorball, und da es sich bei den Politischen Leitern herumgesprochen hatte, daß ich zu Fuß nach Nürnberg wollte, erhielt ich hier und da von den Politischen Leitern ein Maß Bier.

Am anderen Morgen ging es unter schneidiger Marschmusik auf Banreuth zu. Ueberall, wo wir hinkamen, wurden wir freudig begrüßt.

Unterwegs wurde Frühstück gemacht. Dazu spielte der Lautsprecherwagen; auch die Marktpost hatte volkhaft zu tun. In Banreuth angekommen, erwartete uns schon das Mittagessen. Banreuth ist eine sehr schöne Stadt; die Einwohner empfingen uns freudig. Unser nächstes Ziel war Pegnitz, wo wir nachmittags 4 Uhr eintrafen. Um Befolgung und Nachtquartier brauchte ich mir keine Sorgen mehr zu machen, denn die Pegnitzer Kameraden unterstützten mich auf jede Art und Weise. Zu Essen bekam ich in Hülle und Fülle und schlief auch mit den Pegnitzer Kameraden im Massenquartier. Am Montagmorgen schieden wir mit frohlicher Marschmusik von den Pegnitzern, unser nächstes Ziel war Gräfenberg. Nachmittags fing es zu regnen an, und durchwichtig kamen wir in Gräfenberg an. Am Dienstag waren nur 12 Kilometer zu marschieren, denn unser nächstes Ziel war Heilsbrunn. Auch hier wurden wir mit großem Jubel empfangen. Am Mittwoch war nun der große Tag, wo wir in Nürnberg einmarschieren und vormittags nach der Vorbesprechung vor dem Führer haltfinden sollte. Deshalb war morgens 1/4 Uhr Stellen angeordnet. Es klappte alles ganz vorzüglich und mit Gefang ging es auf Nürnberg zu.

Auf einer großen Wiese im Walde vor Nürnberg war, da nun auch die zweite Marktschlaf eingetroffen war, Stellen in Zehnerreihen zum gemeinsamen Einmarsch der ungefähr 2500 Teilnehmer.

Und dann legten sich die braunen Kolonnen unter den Klängen von zehn Musikkapellen in Bewegung. (Schluß folgt.)

Dresden

Bunter künstlerischer Abschluß in der Reichsgartenschau.

Am vorletzten Abend der Reichsgartenschau, heute Sonnabend abend, findet im Festsaal des städtischen Ausstellungspalastes um 10 Uhr ein „Großer bunter Abend“ statt. Das Programm nennt allererste Kräfte als Mitwirkende, so z. B. Hilde Clatfried, Elsa Wiedler, Mathieu Kplerömeier, Martin Kremer von der Staatsoper, Louis Rainer vom Staatlichen Schauspielhaus, Willibald Roth und Rolf Erdner von der Staatskapelle, Hilde Schlieben und Gino Reppach vom Opernballett; außerdem wirken noch mit: Das Erste Bläser-Quintett der Staatsoper Dresden, die Sololadnerinnen Eva Moser und Lore Böcke von der Polzeuschule, eine Gruppe der Wagnerschule, der Humorist Neumann als Ansager und Heinz Fritsche mit seiner Kapelle.

6. Musikfest. Am Sonntag findet auf der Brühlischen Terrasse von 11 bis 12 Uhr Musikfest durch den Gau Musikfest XV des Reichsarbeitsdienstes statt. Leitung: Obermusikmeister A. Kämpfer.

6. Wer geht mit? Sonntag, Völkerkundemuseum. Treffen: 10 Uhr, Eingang gegenüber der Zoubientstraße; 11.15 Uhr, Dresdner Dom. Inspektor Weiser erläutet die Entstehung des Domes. Anschlieðend Besichtigung der Kuppel und der Katakomben. Treffen: Neumarkt, am Martin-Luther-Denkmal.